

Älteste Online-Pflegezeitschrift für den deutschsprachigen D-A-CH Raum 30. Jahrgang - 11. Online-Jahrgang

(gegr. 1986 - online seit 2005 - ISSN 1024-6908)

Kostenfreier Download aller Hefte unter: www.LAZARUS.at/nl-archiv

LAZARUS baut eine Brücke von der professionellen Pflege hin zu den pflegenden Angehörigen: www.pflegen-daheim.at (derzeit im Umbau)



LAZARUS Fachzeitschrift für Gesundheitspflege, Kranken- und Altenpflege 479. Online-Wochenausgabe Nr. 10 – 25. Mai 2015

Inhalt

Aktuelles international	2-7
Aus Spital und Heim	8-14
Bildung	15-27
Berufswelt	28-33
PFLEGE DAHEIM	34
Quer gedacht, Impressum Stellenmarkt	35-36
Stellenmarkt	. 37 f



Oberösterreich:

Zäher Gehaltspoker für 25.000 Pflegende

In Kürze starten die Gehaltsverhandlungen für die rund 25.000 Pflegekräfte in Oberösterreichs Spitälern sowie Alten- und Pflegeheimen, diese könnten bei zügigem Verlauf bereits am 9. Juli in der letzten Landtagssitzung vor der Sommerpause beschlossen werden, hofft Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer. Ob dieser Termin tatsächlich zu halten sein wird, ist fraglich. Denn allen Beteiligten ist klar, dass die Gespräche hart und sicher "kein Sonntagsspaziergang" werden, so Pühringer gegenüber den OÖ. Nachrichten.

Derzeit liegen die Positionen weit auseinander. Bekanntlich hatten Betriebsräte nach der massiven Lohnerhöhung von +30 % für Spitalsärzte – bei gleichzeitig verkürzter Arbeitszeit - ein Gehaltsplus von 20 % auch für die Pflegenden eingefordert. Nicht zuletzt auch deshalb, weil es zu einer Verschiebung ursprünglich ärztlicher Aufgaben in den Pflegebereich komme.

Wenngleich eine derartige Erhöhung für den Arbeitgeber undenkbar, weil kaum finanzierbar ist – so würden Land (zu 40 %) und Kommunen (zu 60 %) mit jährlichen Mehrkosten von 180 Mio. Euro belastet – erwartet der Landeshauptmann und Gesundheitsreferent dennoch eine mögliche rasche Einigung und ruft die Arbeitnehmerseite zu realistischer Mäßigung im Rahmen des Zumutbaren auf.

www.nachrichten.at

Fachmann/Fachfrau Gesundheit - Schweiz: Berufsmeisterschaften 2016 starten Auswahl



In den einzelnen Kantonen startete jetzt die Dachorganisation für Gesundheitsberufe OdaSanté die regionalen Auswahlverfahren für die Schweiz-weiten Berufsmeisterschaften (FaGe) im Herbst 2016. Diese sollen an die erfolgreichen "SwissSkills Bern 2014" anknüpfen, Zeit und

Ort der landesweiten Finalveranstaltung sind derzeit noch offen.

Nähere Infos unter: www.odasante.ch

Aktueller TV-Tipp aus der ZDF-Mediathek: "Pflege im Akkord" www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2403980/Pflege-im-Akkord?bc=svp%3Bsv0#/beitrag/video/2403980/Pflege-im-Akkord

02. Juni 2015:

Aktionstag gegen den Schmerz

Mit dem bundesweiten "Aktionstag gegen den Schmerz" machen die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. und Partnerorganisationen auf die lückenhafte Versorgung von Millionen Menschen aufmerksam, die an chronischen Schmerzen leiden. In mehr als 500 Praxen, Kliniken und Apotheken finden Aktionen, Infotage und Vorträge statt bzw. werden spezielle Patientenfaltblätter verteilt. Als Extra-Service für Patienten stehen am Aktionstag in der Zeit von 9:00 bis 18:00 Uhr mehrere Dutzend Schmerztherapeuten in einer kostenlosen Patienten-Hotline (Tel: 0800-18 18 120) Rede und Antwort. Erstmalig beteiligen sich auch pflegerische Schmerzexpert/innen u.a. mit einer eigenen Telefonhotline (Tel: 0800-18 18 129) für ratsuchende FachkollegInnen, die sich über spezielle Fortbildungen oder aber Schmerz-Pflegestandards informieren wollen.

www.nationales-schmerzforum.de • www.aktionstag-gegen-den-schmerz.de

Bundesverdienstkreuz für Heidelberger Pflegeforscherin: Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik geehrt

Bundespräsident Joachim Gauck hat (em.)Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik aus Heidelberg das Bundesverdienstkreuz verliehen. Die Wissenschaftlerin hat sich durch ihre Forschungsarbeit im Bereich Pflege verdient gemacht und mit ihrem Engagement die Sichtweise auf berufliche Pflege in Deutschland nachhaltig verändert. Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner überreichte Urkunde und Ordensinsignien am 11. Mai in Heidelberg (Bild).

Als Lehrstuhlinhaberin für Epidemiologie-Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke war Frau Bartholomeyczik auch langjährige Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft. Sie ist Mitglied des Lenkungsausschusses im Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege DNQP.



www.uni-wh.de

www.heidelberg.de

"So lange man lebt, sei man lebendig!"

Wir gratulieren

dem Altenpflege-Revolutionär, Begründer der "Re-Aktivierenden Pflege", der Übergangspflege sowie der biografie-orientierten geriatrischen Fachpflege (Psychobiographisches Pflegemodell), vielfachen Buchautor und Träger des LAZARUS Ehrenpreises für sein Lebenswerk:



Prof. Erwin Böhm

zum 75. Geburtstag

Nähere Infos über Leben und Werk in der "Ehrenhalle der Pflege" unter: http://www.lazarus.at/index.php?kat=EHRENHALLE+DER+PFLEGE

Bundesweite Bewohnervertretung BIVA warnt: Heimbeiräte durch Ambulantisierung mattgesetzt?

Neue Baustelle eröffnet? Immer mehr vollstationäre Einrichtungen lagern ihren Pflegedienst aus. Das kann

> die Rechtslage für die Bewohnerbeiräte verändern. Sobald der Wohnraum (neu mittels "Mietvertrag") und die Pflege nicht mehr aus einer Hand bereitgestellt werden, könnten Beiräte die rechtliche Grundlage für ihre Arbeit verlieren.

Ulrike Kempchen, Juristin bei der Bundesinteressenvertretung der NutzerInnen von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung e.V. (BIVA) befürchtet, dass dadurch das Mitwirkungsrecht der Bewohnerbeiräte ausgehöhlt wird. Bewohnerbeiräte werden von den Bewohner/innen von Wohn- und Betreuungseinrichtungen gewählt. Sie vertreten deren Interessen gegenüber der Leitung und dem Träger. Ihre Mitwirkungsmöglichkeiten sind in den Heimgesetzen und Mitwirkungsverordnungen der Bundesländer geregelt – diese aber beziehen sich .a. auf vollstationäre Einrichtungen, in denen Wohnen und Pflege aus einer Hand angeboten wird.

Mit der Auslagerung des Pflegedienstes in ein eigenes Unternehmen und die damit einhergehende Ambulantisierung kann der Status "vollstationär" für das Heim wegfallen. Damit kann je nach Formulierung im Landesheimgesetz auch die gesetzliche Notwendigkeit für die Wahl eines Beirates entfallen. Der BIVA sind in solche Vorgänge bereits mehrfach bekannt geworden. Kempchen sieht hier dringenden Klärungsbedarf durch die Länder: "Die Ambulantisierung in den Einrichtungen nimmt deutschlandweit an Fahrt auf. Hier müssen Vorkehrungen getroffen werden, um die Rechte der Bewohner zu wahren. Schließlich ist der gewählte Beirat das einzige Gremium, das die Mitsprache der Bewohner/innen in einer Einrichtung bündelt und rechtlich geltend machen kann".

www.biva.de

Christliche Krankenhäuser zur geplanten Krankenhaus-Reform: Probleme werden verschärft statt gelöst...

Aus Sicht der rund 700 christlichen Krankenhäuser Deutschlands (CKiD) bleibt der Referentenentwurf des Krankenhaus-Strukturgesetzes weit hinter den Erfordernissen zurück und verschärft sogar die Probleme der Krankenhäuser.

Stellungnahme im Detail unter: www.christliche-krankenhaeuser.de (Presse)

Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe - VDAB fordert: Häusliche Pflegekräfte müssen an der allgemeinen Lohnentwicklung endlich teilnehmen

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVG) zur Besoldung von Richtern und Staatsanwälten wirft auch ein Licht auf die Lohnentwicklung für Pflegekräfte in der Häuslichen Krankenpflege. Während den Juristen ein verfassungsrechtlicher Anspruch auf Teilnahme an der allgemeinen Lohnentwicklung zugestanden wird, werden die Pflegekräfte durch die faktische Grundlohnsummenbindung gesetzlich von der Lohnentwicklung abgekoppelt.

Dazu Thomas Knieling, Bundesgeschäftsführer des VDAB: "Grundlage der Vergütungsverhandlungen in der Häuslichen Krankenpflege ist die Entwicklung der beitragspflichtigen Einnahmen der Krankenkassen je Mitglied (Grundlohnsumme)". Diese hinke jedoch wegen der geringeren Rentenerhöhungen hinter der allgemeinen Lohnentwicklung in anderen Branchen deutlich hinterher, was dann zu Lasten der Vergütungen der Pflegedienste und damit zu Lasten ihrer MitarbeiterInnen gehe. Die Folge: Pflegedienste können ihren Mitarbeitern nur geringere Lohnerhöhungen bieten als in anderen Branchen, was den Pflegeberuf zunehmend unattraktiv macht.

Der VDAB verlangt daher, die von den Krankenkassen zu Lasten der Häuslichen Pflege missverständlich ausgelegte Vorschrift des § 71, Abs. 2 SGB V neu zu fassen, d.h. die Häusliche Krankenpflege ausdrücklich auszunehmen. Ziel müsse es sein, dass die Einrichtungen die Möglichkeit haben, ihre Pflegekräfte der allgemeinen Lohnentwicklung entsprechend zu entlohnen.

Nähere Infos unter: www.vdab.de

Kostenfreier Top-Service für IHRE Termine!

Sie veranstalten Kongresse, Symposien oder Pflege-Messen in Kombination mit Fachtagungen?

Nützen Sie unseren kostenfreien Service zum Selbst-Eintrag Ihrer Termine!

www.LAZARUS.at >> Veranstaltungskalender

PRODUKT DES MONATS

SUNMED

ThevoChair

Der Demenz-Sessel

Wissenschaftliche Studien beweisen: Schaukelbewegungen lindern die Symptome einer Demenzerkrankung.

Der Betroffene ist ausgeglichen und aufnahmefähiger, Angst und Depressionen werden reduziert. Durch die sanfte Schaukelbewegung werden die Gelenke wie Fuß-, Knie- und Hüftgelenk schonend bewegt.

Professionelle Pflege mit dem **Bewegungs-Sessel mit Schaukelfunktion**

- Viele Demenzkranke sind ausgeglichener und aufnahmefähiger
- Weniger Betreuungsaufwand für Angehörige und Pflegepersonal
- 🖒 Keine Nebenwirkungen Medikamente können eventuell reduziert werden
- Hohe Standfestigkeit große Sicherheit

Wach und aufmerksam

Je länger der Betroffene schaukelt, umso mehr steigt seine Aufmerksamkeit. Die bessere Durchblutung und die Bewegung fördern den Gleichgewichtssinn und reduzieren das Sturzrisiko. Die Patienten sind wacher und haben einen besseren Tag-/Nachtrhythmus.

SUNMED

Sunmed Medizintechnische Produkte GmbH Sanitätsfachhandel & Pflegebedarf

Jochen-Rindt-Straße 25, A-1230 Wien Internet: www.sunmed.at - Email: produktanfrage@sunmed.at 24-Stunden Hotline: +43 1 699 22 99, Fax: +43 1 253 3033 2464 RUFEN SIE UNS AN - WIR BERATEN SIE GERNE!

Weniger Medikamente weniger Nebenwirkungen

Mit ansteigender Schaukeldauer kann auf Antidepressiva verzichtet werden. Bereits ab einer Schaukelzeit von 80 Minuten täglich lassen Depressionen und Angstzustände deutlich nach.

Technische Daten

ThevoChair

Rückenhöhe 65 cm Höhe (gesamt, mit Hülse) 107 cm

Höhe (ohne Hülse) 105 cm

Breite (gesamt) 73 cm

Sitztiefe 47 cm

Sitzbreite 55 cm

Rückenwinkel 29°/33°

Sitzhöhe (mit Hülse) 48 cm

Sitzhöhe (ohne Hülse) 46 cm

Max. Belastbarkeit ca. 140 kg

Hocker (Zubehör)

Höhe (max) 40 cm Breite 44 cm

Tiefe 44 cm



Kongressrückblick:

Servicequalität und Patientenzufriedenheit im Krankenhaus

Im Tourismus steht der Kunde mit all seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Doch wie ist es um den Patienten in den Krankenhäusern bestellt - können diese von den Erfahrungen der Tourismusbranche lernen? Ja, Sie können! Beim ersten TUI Expertenkongress zu diesem Thema im Vormonat in Königswinter trafen einander Gestalter und Entscheider aus dem Klinik-Management, Leitungskräfte aus Medizin, Pflege und Verwaltung, die Service und Kundenorientierung in ihrem Haus etabliert haben oder etablieren wollen - allen Hürden zum Trotz.



Sebastian Meinecke, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer Institut, bestätigte: Für die Zukunft der Krankenhauses liege der Fokus auf den individuellen Bedürfnissen. Interessen und Wünschen des Patienten. Dessen "Kundenzufriedenheit ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Diese Orientierung kommt im

Krankenhausalltag viel zu kurz. Serviceorientierung bedeutet keineswegs, dass der Patient der "König im Bett" sei (und sich so verhalten dürfe) - sondern vielmehr verdient der Erkrankte respektvolle Ehrlichkeit und Behandlung. Es geht um "Wohlfühl-Faktoren" wie Wertschätzung, Aufmerksamkeit, Kommunikation. Dazu sagt Prof. Dr. Christoph Jacobi (Zentrum für minimal-Invasive Chirurgie am Dreifaltigkeits-Krankenhaus in Wesseling): "Ein Arzt behandelt den Menschen, nicht nur seine Erkrankung. Tut er das nicht, ist er ein schlechter Arzt."

In der Podiumsdiskussion erörterten Krankenhausvertreter wie Joachim Prölss (Direktor für Patienten- und Pflegemanagement am Uniklinikum Hamburg-Eppendorf - UKE) die große Herausforderung: Wie kann Service in den Krankenhausalltag implementiert werden? "Entscheidend ist eine Änderung auf Einstellungs-, Verhaltens- und Kommunikationsebene - vom Klinikdirektor bis zur Servicekraft im kompletten Klinikumfeld", sagte Touristikexpertin Andrea Fischer, Leiterin der TUI Service-Akademie: Patienten- und Serviceorientierung beginne oben, bei der Ausrichtung und Orientierung des Unternehmens, der gelebten Kultur und damit primär bei den Führungskräften. Sie ermöglicht Motivation, die notwendig ist, damit sie bei den Patienten ankommt.

Gesundheitsökonom Dr. Riefenstahl ergänzte: "Der Mitarbeiter ist die entscheidende Ressource im Patientenkontakt". Dieser muss deshalb nachhaltig darauf vorbereitet werden. Die Führungskräfte im Krankenhaus haben hierbei eine entscheidene Position. Sigrid Blehle, Managing Partner bei Köhn & Kollegen sagte dazu: "Es ist offensichtlich, dass Führungskräfte die Leistungen ihrer

MitarbeiterInnen wesentlich beeinflussen können. Reichte bei Chefärzten früher die rein fachliche Führung aus, wird heute zusätzlich gesundheitsökonomisches und juristisches Wissen sowie Führungskompetenz gefordert."

www.tui-service-akademie.de



Buchtipp zum Thema:

Andrea Fischer (Hrsq.)



Servicequalität und Patientenzufriedenheit im Krankenhaus Konzepte, Methoden, Implementierung Med.wiss. Verlagsgesellschaft, 2015 ISBN: 978-3-95466-138-1

Die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen verschärfen seit Jahren den Wettbewerb unter den Krankenhäusern. Der Anpassungs- und Veränderungsdruck ist enorm. Effizienz und Qualität sind längst zentrale Handlungsfelder.

Nicht nur in diesem Kontext setzt mittlerweile auch ein Umdenken im Umgang mit den Patienten ein. Dienstleistungsdenken und Kundenorientierung werden zunehmend als strategisches Ziel benannt. Allerdings bleiben - aufgrund hergebrachter Strukturen, organisatorischer Vorgaben und antiquierter Vorstellungen - die Mitarbeiter und Leitungskräfte in ihren bisherigen Strukturen hängen.

"Zufriedene Patienten" werden nicht nur schneller gesund, weil Compliance und Vertrauen steigen. Auch die Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiter steigt mit mehr Wertschätzung und professioneller Kommunikation im Miteinander. Zudem empfehlen zufriedene Kunden nach der Entlassung "ihr Krankenhaus" gerne weiter – diese höchst wirksame "Mundpropaganda" ist ein nicht zu unterschätzendes Element des Klinikmarketings im Wettbewerb.

Dienstleistungsorientierung im Krankenhaus ist einerseits eine Führungs- und Gestaltungsaufgabe, andererseits eine Qualifikation und Haltung, die jede/r einzelne Mitarbeiter/in erlernen und umsetzen kann. Wertschätzende Kommunikation und gute Zusammenarbeit gedeihen nur dort, wo der Mensch im Mittelpunkt steht und wo sich alle internen Schnittstellen auf die Einhaltung innerbetrieblicher, einheitlicher Servicestandards verpflichten. Patientenzufriedenheit beginnt dort, wo Servicequalität in der Einrichtung verankert ist und dort wo Mitarbeiter/innen einander als interne Kunden verstehen!

Gastbeitrag – Zentrum für Altersfragen (RBS) Luxemburg: Die "Ekel-Prüfung" als professionelle Chance

Das Ekelgefühl – ein uns Menschen angeborener Schutzmechanismus der Natur vor lebensbedrohlichen Gefahren – hat auch eine unangenehme Kehrseite: Um in den vielfältigen, belastenden Pflegesituationen professionell überwunden werden zu können, müssen die "Auslöser" des Ekels bewusst gemacht und im Team offen angesprochen werden. Im folgenden Editorial des aktuellen RBS-Bulletins plädiert der Autor dafür, die sowohl soziokulturell als auch individuell höchst unterschiedlichen Ekelgefühle als aktive Ressource zu nützen: So kann manche Veränderung leicht(er) umgesetzt, die so wichtige Selbstreflexion gefördert ("Wovor ekle ich mich und warum?") und damit letztlich eine "faire Pflege" durch jedes Teammitglied realisiert werden.



SCHWERPUNKT Ekel in der Pflege SEMINARKALENDER Fort- und Weiterbildung

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors: www.rbs.lu



Ekel-Prüfung

Geben Sie es zu. Sie haben bestimmt auch schon einmal diese ekelerregenden Bilder aus dem Dschungelcamp gesehen. In Vergessenheit geratene Prominente werden dazu gebracht, Insekten zu essen, durch dunkle, schmierige Höhlen zu kriechen oder sich unter einem Meer von Kakerlaken begraben zu lassen. Allein wenn wir nur den Namen der Leckereien hören, die verspeist werden sollen, zieht sich bereits der Magen zusammen. Dank dieses zweifelhaften Medienspektakels entstand auch die sogenannte "Ekel-Prüfung". In ihr können dann die "Prüflinge" medienwirksam beweisen, wie gut sie ihren Ekel überwinden können.

Eigentlich eine völlig unangemessene Diskriminierung eines natürlichen menschlichen Gefühls. Tatsächlich ist Ekel ein angeborener Mechanismus zur Sicherung des Überlebens. Weil Menschen vor dem zurückweichen, was sie anwidert, können Ekelgefühle vor Infektionen und anderen lebensbedrohlichen Gefahren schützen. Doch was den Ekel auslöst. ist kulturell sehr unterschiedlich. So wie man in Europa manche Delikatessen des Urwaldes nicht zu schätzen weiß, so wird manchem Veganer flau im Magen, wenn er an bayrische Schweinshaxen denkt.

Doch Ekel kann auch durch andere Menschen ausgelöst werden. Körpergeruch, unerwünschte Nähe oder moralische Entrüstung gegenüber bestimmten Verhaltensweisen können sehr unangenehme Gefühle hervorrufen, die man oft nur schwer kon-

trollieren kann. Dieser interpersonelle Ekel hängt stark von Sozialisationsbedingungen ab und spiegelt auch den jeweiligen Zeitgeist wider. Gehörten Angewohnheiten des letzten Jahrhunderts wie etwa Spucken oder Rauchen noch zur Grundausstattung eines gestandenen Mannes, so lösen sie heute bei immer mehr Menschen Ekelgefühle aus.

In der professionellen Altenhilfe wird fast jeder mit diesem Phänomen konfrontiert, nur wenige können von sich behaupten, niemals Ekel in ihrem beruflichen Alltag empfunden zu haben. Da bekommt der Begriff "Ekel-Prüfung" eine ganz neue Bedeutung. Denn unbestritten haben unsere Bewohner, Pflegebedürftigen, Kunden oder Klienten das Recht auf eine angemessene Pflege, für Ekel ist da kein Platz. Und doch kommt er vor. viel häufiger als man meint. Tagtäglich entsteht für manchen Mitarbeiter ein schwieriger Spagat zwischen professioneller Verpflichtung und seinen unangenehmen Gefühlen gegenüber einzelnen Pflegebedürftigen. Übrigens kann es auch umgekehrt vorkommen, dass Bewohner sich insgeheim vor dem einen oder anderen Mitarbeiter ekeln.

Eigentlich erstaunlich, dass so ein urmenschliches Gefühl wie der Ekel nur in übertriebener Form als widerlicher Nervenkitzel in den Medien thematisiert wird. Im Alltag der Altenhilfe wird diese Emotion eher versteckt und meistens tabuisiert. Dabei lohnt es sich, über Ekelgefühle zu reden, bevor man ernsthafte Aggressionen gegenüber einzelnen Menschen

entwickelt. Nur wer auf dieses Gefühl hört und die Ursachen seines Ekels zu verstehen versucht, kann auch Lösungen finden, Ekelquellen zu verringern. Denn bereits das bessere Verständnis eines unangenehmen Verhaltens kann bereits eine deutliche Entlastung für das eigene Wohlbefinden bringen. Wenn man jemanden näher kennt, dann bewertet man dessen Verhalten meistens viel moderater.

Sie meinen, ich soll konkreter werden? Na, gut. Natürlich sind entzündete Wunden mit entsprechender Geruchsentwicklung kein Hinkucker und sexuelle Anspielungen unangenehmer Bewohner keineswegs angenehm. Es gibt viele Verhaltensweisen und Erscheinungen im Pflegealltag, die Mitarbeiter anwidern. Daher muss es erlaubt und ein fester Bestandteil professioneller Altenhilfe sein, über Ekelgefühle offen reden zu dürfen. Die "wahre" Ekel-Prüfung im Team beginnt mit der Frage: Wovor habe ich mich als letztes geekelt?

Wenn diese Frage erlaubt ist, dann können Ekelgefühle wertvolle Hinweise über mein Gegenüber und mich liefern. Manches lässt sich ganz leicht verändern, wenn die Auslöser für Ekel erkannt und sachlich analysiert werden. Denn manchmal liegen die Ursachen für Ekelgefühle gar nicht im Verhalten des anderen. Sie hängen auch entscheidend von persönlichen Erfahrungen und Werten der Mitarbeiter ab, die man auch in Frage stellen kann. Das ist nicht immer einfach. Aber es ist die einzige Möglichkeit, um eine faire Pflege zu gewährleisten.

Neu fusioniertes "Kepler Universitätsklinikum" in Linz:

Turbulente Veränderungen...

Der Zusammenschluss von drei Spitälern ist ein Kraftakt, der Veränderungen bringt und die Belegschaft verunsichert. Gilt es doch, neben der (v)erträglichen Lösung vieler organisatorischer Fragen auch drei höchst unterschiedliche "Kulturen" unter einen Hut und eine gemeinsame neue Marke "Kepler-Universitätsklinikum" zu bringen. Doch jede Veränderung bedeutet auch die seltene Chance, aus alten Traditionen auszubrechen und neue Wege erfolgreich zu gehen. Dass ganz nebenbei die historisch belastete "Marke" Wagner-Jauregg verschwindet, sollte kein Nachteil sein...

Das KUK soll mit rund 6.600 MitarbeiterInnen ab Jänner 2016 das Herzstück der neuen Medizin-Fakultät sein und entsteht derzeit aus dem Zusammenschluss des bisher städtischen AKh Linz (Bild) mit den Landesspitälern Wagner-Jauregg und Frauen- und Kinderklinik. Eine Gemengelage von neuem Arbeitszeitgesetz für Spitalsärzte (mit bereits beschlossenen massiven Lohnerhöhungen bei kürzerer Arbeits-



zeit), neuen Gehaltsschemata und der Umstrukturierung schafft an allen drei Standorten naturgemäß einige Unruhe.



Ein für "gelernte Österreicher" besonders heikler Aspekt ist zudem auch die Fusion des "roten" Linzer AKh mit den beiden "schwarzen" Landeskliniken. Hier wird die erforderliche Zusammenführung von höchst unterschiedlichen "Kulturen" ganz besonderen Fingerspitzengefühls bedürfen.

Aus finanziellen Gründen hat die Stadt Linz nur mehr einen Anteil von 25 Prozent am KUK und damit weniger Kosten für

den Stadtsäckel, aber auch weniger Einfluss. Dies wird bei diversen Postenbesetzungen bereits spürbar. Als eine der nächsten Entscheidung steht die Bestellung des Pflegedirektors an. Klarer Favorit wäre der topqualifizierte AKh-Pflegedirektor PhDr. Erich O. Gattner, MSc. Man darf gespannt sein, ob die Pflege zum Spielball des rotschwarzen Kräftemessens wird...



Nachgefragt....

Zurzeit finden im Bereich der Wiener Krankenanstalten (KAV) große Umstrukturierungen statt. Aus diesem Grund bat Markus Golla Wiens Gesundheits- und Sozialstadträtin Mag. Sonja Wehsely (Bild) zu einem Gespräch.



© Foto: Peter Rigaud

Aus dem Kaiser Franz Josef Spital wurde das SMZ Süd, das SMZ Nord wird neu errichtet, das Wilhelminenspital wird umgebaut und kleinere Krankenhäuser wurden in die neuen Einrichtungen integriert. Können Sie uns Näheres zu den Hintergründen sagen?

StR Wehsely: Die angesprochenen Veränderungen sind ein Teil des Wiener Spitalskonzepts 2030, das der Spitalslandschaft einen großen Modernisierungschub bringen wird. Die Wiener Gemeindespitäler sind im Schnitt mehr als 80 Jahre alt. Angesichts der wachsenden Bevölkerung und der medizinischen Entwicklungen braucht es daher diese Veränderungen.

In den Spitälern des Wiener KAV werden pro Jahr rund 400.000 Patienten stationär aufgenommen. Darüber hinaus erfolgen ca. 3,4 Millionen ambulante Behandlungen. Um die bestmögliche Gesundheitsversorgung auch in Zukunft sicherzustellen, wurde das erwähnte Spitalskonzept 2030 entwickelt, das nun laufend umgesetzt wird.

Künftig übernehmen sieben zentrale Spitäler – gut aufeinander abgestimmt – die Versorgung der Wiener Bevölkerung. So können mit moderner Infrastruktur bestmögliche Versorgung und effiziente Gesundheitsleistungen gewährleistet werden.

Die Krankenpflege rüstet die Ausbildung mit wissenschaftlichen Inhalten auf. Aus dem Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege wird nun eine Fachhochschulausbildung. Welche neuen Möglichkeiten sehen Sie dadurch für die Stadt Wien? Ist dies überhaupt notwendig?

StR Wehsely: Eine Ausbildung auf FH-Niveau ist ein zukunftsweisender Schritt zur weiteren Professionalisierung des Pflegeberufes – nicht zuletzt zum Nutzen der PatientInnen. Zudem folgen wir damit dem europäischen Standard. Die Akademisierung der Pflege ist eine langjährige Forderung, auch von der Berufsgruppe selbst.

Wie soll diese neue Ausbildungsstufe ins bestehende System der Stadt Wien integriert werden - oder bleibt trotzdem "alles beim Alten"? Und wird es einen finanzierten Forschungsbereich "Pflege" im Budget geben?

StR Wehsely: Sobald eine neue gesetzliche Grundlage vorliegt (GUKG-Novel-le 2015, Anm.d.Red.), werden die notwendigen Umsetzungsschritte eingeleitet. Im Bereich der "Pflege" wird an den verschiedensten Stellen geforscht, oft auch durch Anreize verschiedener Preise und Förderungen.

Gibt es Pläne um öffentliche Spitäler für PrivatpatientInnen und BelegschirurgInnen attraktiver zu machen?

StR Wehsely: Derzeit liegt der Anteil der PrivatpatientInnen in den Gemeindespitälern bei nur etwa fünf Prozent, hier ist sicher noch eine Steigerung drinnen.

Die demografische Entwicklung zwingt dazu, immer mehr Pflegepersonal und ÄrztInnen auszubilden. Der Personalmangel in anderen europäischen Ländern wird jedoch bereits deutlich. Hat die Stadt Wien Pläne, wie diesem prognostizierten Personalmangel in Zukunft vorgebeugt werden soll?

StR Wehsely: Mit verschiedenen Maßnahmen, u. a. neuen Ausbildungsmöglichkeit in der Pflege (Bachelor für Pflegeberufe), der Umsetzung des mitverantwortlichen Bereichs inkl. Entlastung des Pflegepersonals von administrativen Aufgaben, aber auch dem neuen Gehaltsmodell, das v.a. JungärztInnen höhere Einstiegsgehälter bringt, der neuen Vergütung für das Klinisch Praktische Jahr, will der KAV auch in Zukunft ein attraktiver Arbeitgeber sein.

Ich stehe in regelmäßigem Kontakt mit dem Pflegepersonal, sowohl mit dem im KAV, aber auch überregional. Eine Stärkung der Berufsgruppe und eine GuKG Novelle, die die Tätigkeiten neu ordnet und fokussiert, ist mir daher ein besonderes Anliegen.

> **DGKP Markus Golla** Akad. Lehrer für GUKP, Pflegewissenschaftler

www.wienkav.at www.pflege-professionell.at







Sie bieten lernwilligen Pflegenden attraktive Weiterbildungen und Studienangebote?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite des führenden PflegeNetzWerks in Österreich, Deutschland und der Schweiz (deutschsprachiger D-A-CH Raum) und unseren preiswerten Online-Bildungsanzeiger unter:

www.LAZARUS.at >BildungsNetzWerk

Call for Abstracts - bis 31. Juli 2015: Tagung "sprechende Pflege"

Zum Abschied von Prof. Dr. Angelika Zegelin



Zeit: 06. Oktober 2015 Ort: Universität Witten-Herdecke (DE)

Dazu werden Projekte / Beiträge über die Rolle des Gesprächs in der Pflege gesucht: Haben Sie eine Online-Schulung oder eine Mikroschulung entwickelt oder eine Broschüre auf den Weg gebracht und evaluiert? Leiten Sie einen Gesprächskreis oder sind Sie in Beratung von Klienten involviert? Lehren Sie Patientenedukation? Oder zeigen Sie auf andere Weise, dass Pflege viel mehr ist als handliche "Verrichtung"? Ihre Beiträge sollen das weite Spektrum "interaktiver" Pflegearbeit aufzeigen.

Angenommen werden 30 Min. Vorträge in Workshop-Atmosphäre oder Poster. Bitte berücksichtigen folgende Vorgaben: Angaben zur Person, Adresse/Kontaktdaten, Institution, Betreuer, Abstract (max. Zeichen 2.000). Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung bis zum 31. Juli 2015 ein bei: angelika.zegelin@uni-wh.de.

Nähere Infos unter:

www.uni-wh.de/universitaet/presse/presse-details/artikel/call-for-abstractsbeitraegegesucht-fuer-tagung-am-6-oktober-sprechende-pflege/

Kostenfrei medial unterstützt vom



Kostenloser Top-Service:
Selbst-Eintrag Ihrer Fachtagungen 2015/ 2016 PflegeNetzWerk im Online Veranstaltungskalender unter:

www.lazarus.at/index.php?kat=Veranstaltungskalender

25 Jahre Gesundheitspädagogisches Zentrum Tirol - GPZ: "Mittendrin – Lebensraum für alte Menschen"



In Tirol gab es am Internationalen Tag der Pflegenden 12. Mai 2015 gleich zwei Anlässe zum Feiern: das GesundheitsPädagogische Zentrum Tirol (GPZ) feierte sein 25-jähriges Jubiläum mit einer Tagung zum Thema. "Mittendrin – Lebens-raum für alte Menschen".



Buchautor Prof. DDr. Klaus Dörner (im Bild mit GPZ-Direktorin Mag. Hermine Kofler) referierte über den "Dritten Sozialraum und ein neues Hilfesystem". Dörner rät zum bürgerschaftlichen Engagement, denn: "Mit professioneller und institutionalisierter Hilfe allein ist den Problemen der älter werdenden Gesellschaft nicht zu begegnen". Es seien die Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren müssten - im Interesse der

Pflegebedürftigen und auch der Helfenden. Dörner: "Verwaltungen oder bestehende Hierarchien lassen sich fast nie auf neue Ideen und Initiativen ein. Also kann es nur heißen: Nicht auf Hilfe warten, sondern mit kleinen, überschaubaren Projekten einfach beginnen."

Solche Projekte wurden von Mag^a. Petra Jenewein (Demenz-Servicezentrum der Caritas in Tirol) und Pflegedirektor Norbert Schnetzer aus Vorarlberg (Aktion Demenz) vorgestellt. Eine rege Diskussion mit namhaften ExpertInnen aus sehr unterschiedlichen Bereichen rundete die Veranstaltung mit 160 TeilnehmerInnen ab. Es gibt sehr viele Ideen und Initiativen, es kommt darauf an, diese Vielfalt zu nützen und es braucht Strukturen, die dies unterstützen.



www.tirol.gv.at/gesundheit-vorsorge

Oberösterreich:

Zukunft der Pflegeausbildung beginnt jetzt

Das Berufsbild der Pflege bedarf – 18 Jahre nach dem wegweisenden GUKG 1997 – einer weitreichenden Neuausrichtung der Pflegeausbildung. Dafür wird derzeit auf Bundesebene eine Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes vorbereitet, der die Pflegeausbildung – wie seit 20 Jahren bereits vom Berufsverband ÖGKV gefordert – endlich an die Fachhochschulen bringen soll (Bachelor-Studium + Diplom). Das Land Oberösterreich entwickelt bereits zusammen mit der FH Gesundheitsberufe einen Bachelor-Studiengang.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: "In den nächsten Wochen werden die Pläne mit den Spitalsträgern abgestimmt". Ein Expert/innen-Team aus Praxis und Wissenschaft werde ein gemeinsames Curriculum und den Studiengang Pflegewissenschaften noch vor dem Sommer 2015 erarbeiten.



v.l.: Dr.ⁱⁿ Eva **Siegrist** (gespag), Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und MMag.^a Bettina Schneebauer (FH Gesundheitsberufe)

Foto: Land OÖ/Kauder

Hintergrund

Der aktuelle Entwurf der GUKG-Novelle sieht ein modulares Ausbildungssystem mit einem dreistufigen Kompetenzaufbau vor - von der Pflegeassistenzüber die Pflegefachassistenz- bis hin zur Bachelor-/Diplomausbildung für Pflegewissenschaften, mit der Möglichkeit zur Vertiefung und Erweiterung im jeweiligen Fachgebiet (zB. Intensiv, OP, Wundmanagement, Demenz). Die Durchlässigkeit zwischen diesen Ausbildungen bietet allen Interessierten die Möglichkeit, in einem Gesundheitsberuf Fuß fassen zu können und sich weiterzuentwickeln und stellt damit auch ein Karrieremodell dar. Diese grundlegende Reform soll ab 2016 in Kraft treten.

Derzeitiger Stand und aktuelle Entwicklung in OÖ

Mit knapp 16.000 Beschäftigten (Vollzeitäguivalente) sind die Pflegekräfte die größte Berufsgruppe, davon rund 9.000 DGKS/P. Die Nährrate beträgt jährlich rund 650 Absolvent/innen der 2-jährigen Fachsozialbetreuerausbildung (mit eingeschlossener Pflegehelfer-Qualifikation) und rund 600 Absolvent/innen in der 3-jährigen Diplomausbildung. Davon starten jährlich ca. 170 Personen das BSc-Studium in der Pflege. Schon vor der bundesweiten Reform zur "Pflegeausbildung Neu" haben diverse Spitalsträger in OÖ neue Wege beschritten und durch Kooperationen mit den Privatuniversitäten die bisherigen Diplomausbildungen auch wissenschaftlich erweitert.

Die junge FH Gesundheitsberufe OÖ (gegr. 2010) vereint derzeit bereits die früheren medizinisch-technischen Akademien und die Hebammenakademie unter einem Dach. Direktorin MMag. a Bettina Schneebauer: "Der zukünftige Bachelorstudiengang Pflegewissenschaften wird eine bedeutende Erweiterung des Studienangebotes der FH Gesundheitsberufe sein". Die enge Anbindung an die Krankenhäuser ermöglicht höchstmögliche Praxisnähe. Das Verknüpfen von Wissenschaft und Pflegepraxis gewährleistet eine zukunftsorientierte Ausbildung, wobei die multiprofessionelle Zusammenarbeit und das patientennahe Arbeiten unverändert im Fokus stehen sollen.

Aufbauend auf dem Angebot der Bachelorausbildung Pflegewissenschaft sind Additivausbildungen zur Kompetenzerweiterung und -vertiefung - ebenfalls an der FH Gesundheitsberufe - vorgesehen. Hierbei handelt es sich (wie schon bisher) um Spezialausbildungen in der Pflege wie etwa Intensiv-, OP-, Wundmanagement-, Palliativ- sowie Geriatrie-Ausbildungen.

www.oberoesterreich.gv.at

Kommentar

Endlich gelingt der Pflege mit großer Verspätung das, was den insgesamt sieben medizinisch-technischen Berufen sowie im Hebammenwesen in Österreich längst gelungen ist, jedoch für die große Gruppe der Pflegenden aus Kostengründen lange hinausgezögert wurde: Die generelle Anhebung der Diplomausbildung - erweitert um eine pflegewissenschaftliche Basiskompetenz (BSc-Level) - auf FH-Niveau.

Dieses "Kombi-Studium Pflege" braucht aber nicht in jedem Bundesland neu erfunden zu werden (was die Pflege bekanntlich gerne tut) - denn die Privatuniversitäten UMIT (Tirol) und PMU (Salzburg) haben bereits seit Jahren Studiengänge erfolgreich implementiert. Umso unverständlicher scheint es jetzt, dass diese beiden Pioniere (und andere kompetente Anbieter) derzeit NICHT als künftige Studienanbieter im aktuellen Entwurf der GUKG-Novelle 2015 verankert sind. Hoffentlich nur ein Versehen, das rasch repariert werden muss.

Kein Wort wurde übrigens bei der Pressekonferenz am 15. Mai über die künftige Besoldung der Pflege-Bachelors verloren. Es scheint, dass dies kein Thema ist - nach dem Motto: Mehr Kompetenzen, mehr Leistung zum gleichen Tarif. Wehe uns allen, wenn die Pflegenden früher oder später diese Mogelpackung durchschauen!

Erich M. Hofer



Pflege von Menschen

mit chronischen Wunden

Lehrbuch für Pflegende und Wundexp

Pflege von Menschen mit chronischen Wunden

Eva-Maria Panfil (Hrsg.), Gerhard Schröder (Hrsg.) Verlag Hans Huber (Bern) 2015.

Inhalt

Das erfolgreiche Lehrbuch stellt den Menschen in den Mittelpunkt und beschreibt umfassend die Pflege von Patienten mit diabetischem Fußsyndrom, Dekubitus und Ulcus cruris venosum. Es zeigt ausführlich und wie chronische evidenzbasiert. Wunden versorat. Lebensqualität verbessert und Selbstpflegekompetenz gestärkt werden kann. Die dritte korrigierte und ergänzte Auflage wurde von 28 Experten bearbeitet und ergänzt.

Kurzbeschreibung

In über 35 Kapitel werden die Themen Wundheilungsstörungen. Dekubitus. Ulcus curis venosum und das diabetische Fußsyndrom ausführlich behandelt. Hierbei werden alle Faktoren, wie Definitionen, Therapien, Ursachen, Wundauflagen, Kommunikation mit dem Patienten, Versorgung, Case Management und Assessmentinstrumente bis ins kleinste Detail präsentiert.

Der erste Teil dieses Werkes beschäftigt sich mit den pflegetheoretischen Grundlagen, der Pflegeforschung und den Instrumenten, die der Pflege zur Verfügung steht. Was macht eine chronische Wunde aus? Wie wirkt sich das auf das Leben des Menschen aus? Was ist bei der Kommunikation mit Betroffenen zu beachten? In einem eigenen Kapitel mit Fallbeispielen wird die komplette Thematik der chronischen Wunden praxisnah präsentiert. Der Mittelteil widmet sich den einzelnen Themengebieten. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die pathogenen Stadien, zeitgemäße Wundauflagen und Therapien gelegt. Im Rahmen der Gesundheitsförderung finden sich in diesem Werk auf interessante Möglichkeiten bei der Prävention. Dieser Bereich endet Patientenedukation, die gerade bei Menschen mit chronischen Wunden einen sehr wichtigen Beratungsbereich darstellt. Der dritte Teil dieses Sammelwerkes arbeitet das Thema Epidemiologisch auf und zeigt die derzeitigen Dienstleistungsmodelle, die Qualitätsentwicklung in diesem Bereich und die derzeitigen Problematiken in Bezug auf Interessenskonflikte.

Persönliches Fazit

Das perfekte Lern- und Nachschlagewerk in Bezug auf Pflege bei chronische Wunden. Diese ausführliche Sammlung an Therapien, Betrachtungen und Definitionen bietet eine optimale Wissensgrundlage für Pflegepersonen und MedizinerInnen. Wissenschaftlich fundiert werden hier sämtliche Themen aufgearbeitet und entsprechend präsentiert. Ein absolutes "MUST HAVE" für jeden, der sich mit chronischen Wunden beschäftigen will.

DGKP Markus Golla







Das Rudolfinerhaus verfügt über eine mehr als 130-jährige Erfahrung in der Ausbildung hochqualifizierter Pflegepersonen und ist bekannt für seine innovativen Konzepte. Ihre täglichen Anforderungen im Beruf sind der Ansatzpunkt für unsere Bildungsprogramme. Der Campus Rudolfinerhaus hat den Anspruch, Bildung für Pflegende auf hohem Qualitätsniveau zu ermöglichen.

Beginn: 5. Oktober 2015

Dauer: 15 Monate, berufsbegleitend, in Blockform (12 Theorieblöcke)

Zielgruppe: Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen sowie Personen aus anderen Gesundheits-

und Sozialberufen, die bereits im Management tätig sind oder diese Funktion anstreben

Aufbau: 480 Stunden Theorie, 120 Stunden Praktikum. Durchführung gem. § 64 GuKG

Abschluss: Zeugnis, Zusatzbezeichnung "basales und mittleres Pflegemanagement"

Kosten: EUR 4.390,-- exkl. 10% USt

Information und Anmeldung

Campus Rudolfinerhaus
Mag.* Christina Zlamala
Billrothstraße 78, 1190 Wien
Tel +43 1 36 0 36 - 6520
campus weiterbildung@rudolfinerhaus.at
www.rudolfinerhaus.at/de/campus/pflege-weiterbildung.html







Aktuelles von Kinaesthetics-mlh/MH Kinaesthetics The Original

Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) mit dem Department ACU I/II und der SeniorInnenresidenz Robert Stolz wurden ausgezeichnet!

Semonimentesidenz Robert Stoiz wurden ausgezeichnet:

Die GGZ erhielten am 04. Mai 2015 die MH Kinaesthetics Auszeichnung! Der Auszeichnungsprozess wurde mit den Begründern Drs. Lenny Maietta und Frank

Hatch, MH Inc., Santa Fe, USA und von den Geschäftsführerinnen der MH Kinaesthetics Länderorganisationen Deutschland und Österreich/Italien, Frau Carmen Steinmetz-Ehrt

(KMLH DE GmbH) und Frau Ulrike Resch-Kröll, MBA (KMLH AT/IT KG) im Auftrag von Pflegedienstleiterin der GGZ Fr. Haas-Wippel, MA und in fachlicher Zusammenarbeit mit dem MH Kinaesthetics Trainer Herrn Georg

Hauska und der externen Trainerin Frau Anna Rinnhofer durchgeführt. Die MH Kinaesthetics Auszeichnung bestätigt, dass sich die Führungskräfte und Mitarbeiter/innen seit Jahren mit MH Kinaesthetics - Kompetenz beschäftigen und sich in vorbildlicher Art und Weise und mit hoher Pflegequalität für den professionellen, respektvollen und humanen Umgang mit Patienten/innen engagieren.

Fotos: GGZ Graz; v.l.n.r. PDL Haas-Wippel, Dr. F. Hatch, Dr. L. Maietta, U. Resch-Kröll, MBA, PDL A. Hierzer



Auch das A. ö. Bezirkskrankenhaus Kufstein erhielt die MH Kinaesthetics Auszeichnung! Am 05. Mai 2015 waren die Begründer Dr. Lenny Maietta und Dr. Frank Hatch und die Geschäftsführerinnen von KMLH, Frau Carmen Steinmetz-Ehrt (KMLH DE GmbH) und Frau Ulrike Resch-Kröll, MBA (KMLH AT/IT KG) im BKH Kufstein, um die Zertifikate im feierlichen Rahmen zu überreichen.



Bild links: v.l.n.r. Dr. Hatch, Fr. Resch-Kröll,MBA, Fr. Ortlieb, MBA, Fr. Steinmetz-Ehrt, Dr. Maietta, Pflegedir. Lambauer, Trainerin Straßer, ÄL Prim. Dr. Miller, Verbandsobmann Bgm. Ing. Puecher; Fotos: BKH Kufstein



Ein Auszeichnungsprozess fördert die Weiterentwicklung der Pflege- und Betreuungsqualität und ist daher eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung und Personalentwicklung in den genannten Organisationen. Durch die vorhandene MH Kinaesthetics Kompetenz verfügen die Mitarbeiter/innen der interdisziplinären Teams, insbesondere der Pflege über eine Grundlage, ihre Bewegungskompetenz im Alltag weiter zu entwickeln. Die GGZ und das BKH Kufstein leisten damit einen außerordentlichen Beitrag zur betrieblichen Gesundheitsförderung.

Wir gratulieren herzlichst und mit hoher Anerkennung dem Team des Departments ACU I/II, der SR Robert Stolz und dem gesamten BKH Kufstein zur MH Kinaesthetics Auszeichnung!

9. Internationales My Movement in Salzburg

Vom 08. - 10. Mai 2015 fand das 9. internationale My Movement für Trainer/innen und Zertifizierte Anwender/innen statt. Die Möglichkeit zur Fortbildung, zum Austausch und zur Vernetzung beschäftigte sich mit den Themen "Funktionieren und Überleben" oder "Eigene Veränderungsprozesse durch Bewegung und Bildung gestalten?" Zu den Begründern von Kinaesthetics, Drs. Lenny Maietta und Frank Hatch, die in diesem Rahmen selbst Fortbildungen gestalteten, waren auch externe Referenten, Herr Erwin Leth, Unternehmensberater/Wirtschafscoach in AT und Frau Bianca Berger, MScN, Osnabrück, DE eingeladen. Die MH Kinaesthetics Dozent/innen gestalteten gemeinsam mit den Veranstaltern Workshops und Fortbildungen in diesen 3 Tagen. Auch diesmal war es wieder eine gelungene und lernreiche Veranstaltung. Das nächste My Movement findet im Mai 2016 in Dresden statt. Mehr Infos erhalten Sie unter www.kinaesthetics.com



25. Jahrestagung der MKÖ Tumortherapie und Kontinenz

THEMEN

- > Pathophysiologie der Inkontinenz
- > Therapie konservativ & operativ
- > Sexualität und Kontinenz
- > Psychoonkologie
- > Herausforderungen an die Pflege
- > Roundtables / Salons / "What's new, what's hot?"

Linz

2. - 3. Oktober 2015

LFI Oberösterreich | Auf der Gugl 3 | 4021 Linz

Anmeldung und Information: www.kontinenzgesellschaft.at/jahrestagung

VERANSTALTER

Medizinische Kontinenzgesellschaft Österreich – MKÖ www.kontinenzgesellschaft.at

TAGUNGSTEAM

Prim. Univ. Prof. Dr. Wilhelm A. Hübner | Vorstand der Urolog. Abteilung, Landesklinikum Korneuburg, Wiener Ring 3-5, 2100 Korneuburg **OÄ Dr. Ingrid Haunold** | 1. OÄ an der Abt. f. Chirurgie, Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien, Stumpergasse 13, 1060 Wien

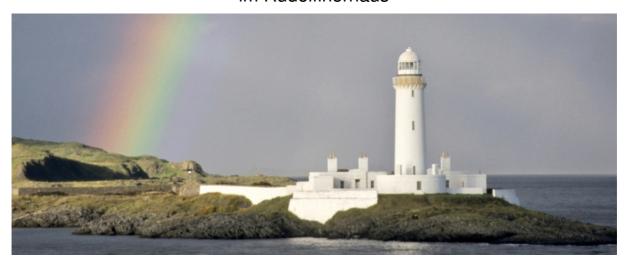
EINLADUNG

zur Verleihung des

"Elisabeth Seidl Preis"

für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus der Pflege

11. Juni 2015, 16:30 im Rudolfinerhaus



Frau Prof. Dr. Dr. Elisabeth Seidl, Pionierin der österreichischen Pflegewissenschaft, hat die Entwicklung der Pflege und im Speziellen die Entwicklung der Patientenorientierung als langjährige Pflege- und Schuldirektorin am Rudolfinerhaus und Wissenschaftlerin in ganz besonderer Weise unterstützt. Mit diesem Förderpreis, gestiftet vom "Billroth-Verein zur Förderung der Pflegeforschung am Rudolfinerhaus", werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten der Pflegewissenschaft prämiert, insbesondere diejenigen, die die Patientenperspektive berücksichtigen.

PROGRAMM:

Begrüßung:	Ruth Deutsch-Hohberg, MAS Mag. ^a Elisabeth Sittner
Festvortrag:	Univ. Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Elisabeth Seidl
Würdigung der Arbeiten und feierliche Verleihung des Elisabeth Seidl Preis	Priv. Doz. ⁱⁿ Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Berta Schrems
	Sektempfang im Foyer

Die Anmeldung ist unter pflegepreis@rudolfinerhaus.at erbeten.





FACHTAGUNG

Caring - Pflicht oder Kür?

Gestaltungsspielräume für eine fürsorgliche Pflegepraxis

Termin:

Donnerstag, 26. November 2015

Eine Kooperation des Campus Rudolfinerhaus und des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband-Fördervereins

Information & Anmeldung:

Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband-Förderverein www.oegkv-fv.at; bildungsmanagement@oegkv-fv.at Tel.: +43 1 478 27 10 - 14, Fax.Nr.: +43 1 478 27 10 - 9





Programm

Anmeldung und Kontakt



14.00 Uhr: Anmeldung

14.15 Uhr: Begrüßung und Eröffnung

14.30 Uhr: Vortrag

Susanne Schwarze:

"Selbstbestimmung auch bei Demenz? — Rechtliche Aspekte und Grauzonen des Rechts"

15.30 Uhr: Pause 15.45 Uhr: Vortrag: Dr. Beatrice Kraemer:

"Ressourcenorientierter Umgang mit dem Alterungsprozess: Verlust und Trauer versus Kreativität, Spiritualität und Weisheit ein künstlicher Widerspruch?"

16.45 Uhr: Pause

17.00 Uhr: Vorstellung, Einteilung und Durchführung der Workshops

Workshop 1 - Susanne Schwarze:

"elder mediation – ein Verfahren zur Konfliktlösung in Pflegeeinrichtungen durch moderierte Kommunikation am runden Tisch"

Workshop 2 - Dr. Beatrice Kraemer:

"Intimität und Sexualität in Pflegeeinrichtungen"

18.45 Uhr: Pause

19.00 Uhr: Podiumsdiskussion Dr. Kraemer und Susanne Schwarze:

"Die Ethik des Todes – Erlösung oder Fluch?"

19.45 Uhr: Abschlussdiskussion und Fragen

des Publikums

20.00 Uhr: Ende des Impulstages

Tagungsgebühren:

(inkl. Getränke, Kaffee, Pausensnacks und Tagungsunterlagen):

Regulär: 99,00 €

Rabatt für Pflegeeinrichtungen auf Anfrage

Anmeldung:

Senden Sie bitte eine Email an beatrice@agingatitsbest.com und überweisen Sie gleichzeitig den Gesamtbetrag mit dem Stichwort "Impulstag 27. November" auf das Konto von:

Dr. Beatrice Kraemer

Sparda Bank Baden Württemberg IBAN: DE29 6009 0800 0000 8820 12

Mit der Überweisung wird Ihre Teilnahme verbindlich.

Rücktritt:

Bei Stornierung bis zum 30.11.2015 wird der Gesamtbetrag minus 10% Bearbeitungsgebühr erstattet. Bei Stornierung danach erfolgt keine Erstattung, es sei denn, es wird ein/e Ersatzteilehmer/in benannt.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.agingatitsbest.com/de/veranstaltungen/#fachkr

Kontakt:

Leiterin Aging At Its Best und Referentin Dr. Beatrice Kraemer, Diplom-Psychologin 120 East 34th Street, Suite 11G New York, NY 10016, USA

0175.6267547 (+1) 646.243.9044

beatrice@agingatitsbest.com

Gastreferentin

Susanne Schwarze, Rechtsanwältin

Belfortstraße 7 81677 München 8 08095.871531

0157.30496024

raschwarze@rechstdienste.org



IMPULSTAG

Umgang mit rechtlichen Grauzonen und Tabus in der Pflege

Wann:

Freitag, den 27. November 2015 oder auf Anfrage

Wo:

Belfortstraße 7 81677 München *oder* in Ihren Tagungsräumen

Inhalt



Referentinnen

Autonomie - Privatsphäre - Selbstbestimmung - Intimität

- Wie können Pflegepersonen diesen Bedürfnissen, die bis zum Tod und selbst bei intensivem Pflegebedarf bestehen, gerecht werden?
- Was kann bereits im Vorfeld getan werden?
- Wie können Sie sich selbst vorbereiten, um positive Beziehungen zwischen Pflegepersonal und pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen zu ermöglichen?

Wir informieren Sie über die neuesten **Erkenntnisse** und **Methoden aus der psychologischen Altersforschung** sowie über **juristische Gestaltungsinstrumente**, so dass Sie diese Themen mit dem bestmöglichen Ergebnis für alle Beteiligten navigieren können.

Was Sie gewinnen:

- Enttabuisierung des Themas am Arbeitsplatz
- Klärung der Beziehungen und Ihrer eigenen Rolle in der Pflege
- Praxisrelevante Methoden und Konzepte:
 - zur Gestaltung fürsorglicher Beziehungen mit pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen
 zur Erhaltung größtmöglicher Autonomie der
- zur Erhaltung größtmöglicher Autonomie de Pflegebedürftigen, auch bei Krankheit und intensivem Pflegebedarf
 Entdeckung der eigenen Widerstände, um den
- beruflichen Alltag zu erleichtern
- Erweiterungen Ihrer Handlungsspielräume
 Größere Zufriedenheit in Ihrem Arbeitsalltag

Ziel von Aging At Its Best ist es, dem Alter einen Platz in unserer Gesellschaft zu verschaffen, der ihm gebührt. Aging At Its Best möchte Betroffene im privaten und im beruflichen Umfeld sowie Organisationen unterstützen, erfolgreich mit Anforderungen, die mit dem Alter und Älterwerden zusammenhängen, lösungsorientiert umzugehen.

Aging At Its Best ist Ansprechpartner für:

- Einzelpersonen, Familien und private Unterstützerkreise
- Fachkräfte in Einrichtungen für Senioren und Pflegedienste
- Non-profit Organisationen, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen

Aging At Its Best gestaltet und arbeitet auch gerne mit Ihren eigenen Themen. Sprechen Sie uns an!

Leiterin Aging At Its Best und Referentin Dr. Beatrice Kraemer, Diplom-Psychologin Psychologie des Alterns

Psychologie des Alterns Organisations-, Team- und Führungskräfteentwicklung New York



www.AgingAtItsBest.com/de

Gastreferentin Susanne Schwarze, Rechtsanwältin Anwaltsmediation und Cooperative Praxis Rechtsberatung im Alter, bei Krankheit und Pflege



www.die-Anwaltsmediatorin.de

PFLEGEKONGRESS WIEN 2015

WUNDMANAGEMENT MULTIDISZIPLINÄR

21. und 22. September 2015 von 9.00 bis 17.00 Uhr XII. Pflegekongress der Österreichischen Gesellschaft für vaskuläre Pflege, ÖGVP[®] und in Kooperation mit dem Verein Wunddiagnostik und Wundmanagement Österreich, WDM[®]

Kongressort:

Campus der Universität Wien, Hörsaal C1, Altes AKH, Hof 2, Spitalgasse 2, 1090 Wien







Einladung

Informationen und Anmeldung unter www.oegvp.at, e-mail: office@oegvp.at

- Anmeldung für einen Vortrag bis 30. April 2015
- Anmeldung für die Posterausstellung bis 31. Mai 2015 (empfohlene Größe des Posters 90x120 cm vertikal)
- Anmeldung für die Industrieausstellung
- Anmeldung als Teilnehmerln:

Zahlung der Teilnahmegebühr per Überweisung bis 11.9.2015: 1 Tag € 70,- 2 Tage € 90,- Bankverbindung: Bank Austria Wien • IBAN: AT56 1200 0100 1075 6319 • BIC: BKAUATWW Barzahlung an der Tageskassa am beiden Kongresstagen: 1 Tag € 90,- 2 Tage € 110,- StudentInnen, ÖGVP und VWDMÖ - Mitglieder: 1 Tag € 40,- 2 Tage € 70,- Gruppenpauschalen (ab 10 Personen) nach Absprache mit der ÖGVP Bitte bringen Sie Ihren Einzahlungsbeleg zum Kongress unbedingt mit. Ihr Einzahlungsbeleg ist Ihre Eintrittskarte.

Hildegard Burjan – ein Vorbild aktueller denn je:

Nicht jammern, sondern handeln!

Allzu oft werden Vorbilder aufs Podest gehoben und dann vergessen. Ebenso oft hört man auch die Ausrede: "Was kann ich als Einzelner schon tun?" Dass eben das gelebte Vorbild Einzelner zahlreiche engagierte Mitstreiter und Förderer gewinnen und enorme Veränderungen bewirken kann, bewies auch die Gründerin der Schwesternschaft Caritas Socialis (CS), Hildegard Burjan.



Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert erzeugte – dramatisch verschärft durch den Ersten Weltkrieg – große soziale Not unter der Arbeiter(innen)schaft. Neben der daraus entstehenden Gewerkschaftsbewegung war es auch dem tatkräftigen Engagement von Einzelpersonen zu verdanken, dass sowohl auf der politischen Ebene als auch im Alltag soziale Verbesserungen erreicht bzw. umgesetzt wurden.

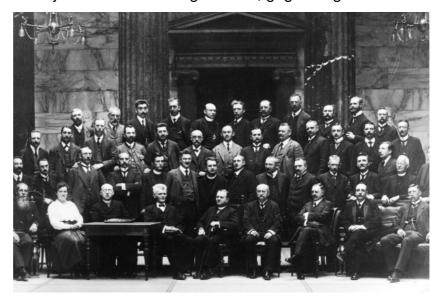
Eine nachhaltig erfolgreiche "Vorkämpferin für soziale Gerechtigkeit" war Hildegard Burjan (1883-1933, li.) – die von ihr vor 95 Jahren begründete Schwesternschaft

begleitet bis heute Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens: Mütter mit ihren Kindern im Haus für Mutter und Kind (MUKI), Hilfesuchende in den CS Beratungsdiensten, Demenzbetroffene in speziellen Betreuungseinrichtungen, ältere und hochbetagte Menschen in den integrativ-geriatrischen Einrichtungen sowie unheilbar kranke, sterbende Menschen im CS Hospiz Wien-Rennweg. Rund 900 MitarbeiterInnen erfüllen gemeinsam mit 380 ehrenamtlich Engagierten und 500 PraktikantInnen den Gründungsauftrag Hildegard Burjans.

Gesellschaftliche Verantwortung jedes/ jeder Einzelnen

Hildegard Burjan hat sich den Fragen und Problemen der Zeit gestellt und auf die Verantwortung jedes und jeder Einzelnen hingewiesen, gegen ungerechte

gesellschaftliche Strukturen aufzutreten. Selbstbewusst hat sie ihre selbst gestellten Aufgaben wahrgenommen nicht zuletzt auch als Abaeordnete im ersten österreichischen Nachkriegsparlament auch auf politischer Ebene (Bild re.). Die Biografie dieser Frau bietet sich - Stichworte: "neue Armut",



Armut durch Pflege, u.a.m. – aktueller denn je gerade (auch) für professionell Pflegende oder pflegende Angehörige als wegweisendes Vorbild an.



Im Oktober 1919 gründete Burjan die Caritas Socialis. In der Hauskapelle Pramergasse 9 in Wien-Alsergrund gaben die ersten zehn Schwestern ihre Versprechen ab.

Alle Fotos: CS

Eine Gedächtnisstätte im Wiener Stephansdom soll an diese bedeutende Sozialund Pflege-Pionierin erinnern. Die feierliche Enthüllung und Segnung wird am 11. Juni 2015 um 19 Uhr durch em. Weihbischof DDr. Helmut Krätzl im Beisein des Apostolischen Nuntius, Erzbischof Dr. Peter Zurbriggen vorgenommen.

www.hildegardburjan.at





www.cs.or.at

Bayern:

Körperschaft anstatt Pflegekammer

Am vergangenen Dienstag stellte Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml (Bild) ihre erste Regierungserklärung im Landtag vor. Unter dem Generalthema: "Ein gutes Leben lang. Für eine moderne und menschliche Gesundheits- und Pflegepolitik in Bayern" sprach sie sich u.a. für eine Stärkung der Pflegeberufe aus und kündigte eine neue Interessensvertretung an.



"Deshalb beabsichtige ich. einen 'Baverischen Landespflegering als Körperschaft des Öffentlichen Rechts zu gründen. Das heißt eine Pflegekammer ohne Zwangsbeiträge. Unter dem Motto "Gemeinsam.Direkt.Stark!"

möchte ich den Pflegenden das notwendige Gewicht verschaffen" (Huml). In der geplanten Pflegekörperschaft sollen Verbände der Pflegekräfte UND der Leistungserbringer (Arbeitgeberverbände usw.) im Konsens an allen wichtigen Entscheidungen zur Gestaltung der Pflege im Land mitarbeiten. Der Freistaat Bayern stattet die Körperschaft mit den dazu notwendigen Finanzmitteln aus.

Download der gesamten Regierungserklärung unter:

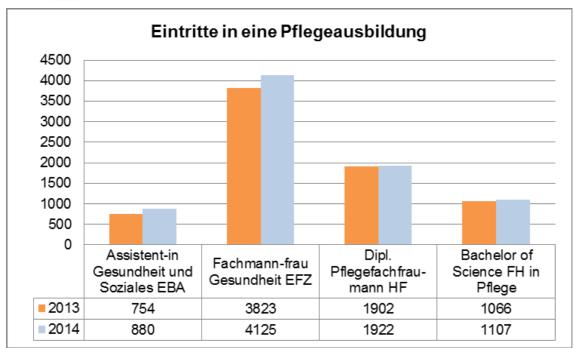
www.stmgp.bayern.de/ministerium/doc/regierungserklaerung 19 Mai 2015.pdf

Schweiz:

Zustrom in Pflegeberufe steigt weiter an



Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Eintritte in eine Pflegeausbildung auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe zu. 2014 sind insgesamt 8.034 Neueintritte erfolgt. Im Vergleich zum Vorjahr ein deutliches Plus von 489 Auszubildenden. Ein ähnlich erfreuliches Bild zeigt sich bei den Abschlüssen.



www.gesundheitsberufe.ch www.odasante.ch

Kompetente und motivierte Mitarbeiter finden und langfristig halten: Tägliche "Mitarbeiterpflege" immer wichtiger

Immer weniger Fach- und Führungskräfte stehen dem erhöhten Pflegebedarf gegenüber. Der immer rauere Wind des Wettbewerbs mit der übrigen, Fachkräfte suchenden Wirtschaft verschärft die Personalsituation am Gesundheitsmarkt zusätzlich. - Doch welche Faktoren spielen für Pflegende bei der Entscheidung für ein Unternehmen bzw. in einer Einrichtung zu bleiben oder sie zu verlassen eine Rolle? Mit welchen Instrumenten kann eine Führungskraft der Fluktuation aktiv entgegenwirken und MitarbeiterInnen langfristig binden?

Buch-Tipp zum Thema:



Dina u. Christian Loffing:

Mitarbeiterbindung ist lernbar Praxiswissen für Führungskräfte in Gesundheitberufen

Springer Verlag, ISBN 978-3-642-05124-1

Inhalt:

Hintergründe, Bedeutung, Grundlagen der Mitarbeiterbindung.- Das Dilemma der Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung.- Die sieben Erfolgsfaktoren der Mitarbeiterbindung.- Unternehmenskultur – Eine mitarbeiterorientierte Philosophie als gelebte Bindungs-Grundlage.-Personalmarketing – (Wunsch-) Mitarbeiter wirkungsvoll anziehen.- Personalauswahl - Die Passenden finden.- Mitarbeiterbetreuung - Bindung durch tägliche Mitarbeiterpflege und passgenaue Förderung - Personalführung - Bindung durch Beziehung und konkrete Anreize.-Good Practice Beispiele.

Das Buch bietet Führungskräften detaillierte Einblicke in praxiserprobte Instrumente der Mitarbeiterbindung in Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten und Krankenhäusern. Zahlreiche Beispiele und Handlungsempfehlungen werden durch 60 Tipps zur Mitarbeiterbindung ergänzt. Im Good-Practice-Teil werden die Strategien und Erfahrungen von vier Unternehmen aus der Pflege zusätzlich im Detail dargestellt. So gelingt es, Maßnahmen der Mitarbeiterbindung selbst anzuwenden und sich mit seiner wichtigsten Ressource - den MitarbeiterInnen - für die Zukunft wettbewerbsfähig aufzustellen.

Blick ins Buch unter: www.socialnet.de/buchversand/?isbn=9783642051241

Berufsgeschichte der Pflege:

Nichts als Wiederholungen..?

Die Geschichte der beruflichen Pflege wiederholt sich in den letzten hundert Jahren immer wieder aufs Neue. Liest man zB. einen Text von Hilde Steppe aus 1992 so meint man, es seien Befunde aus der Gegenwart: Vom "Pflegenotstand" bis zur "Identitätskrise" oder zu "einem Verständnis von Pflege als (...) Summe von Einzeltätigkeiten, deren Logik und Notwendigkeit sich nur aus Krankheitsbildern ergibt" (Steppe, 2003: 40ff.) fühlt man sich an gegenwärtige Zustände erinnert. Hauptgrund für diese andauernden Wiederholungen ist die Fremd-



bestimmung als zentraler Dreh- und Angelpunkt für die Konstruktion der beruflichen Pflege im deutschsprachigen D-A-CH Raum.

Anne Kellner stellte deswegen für die Pflegeausbildung fünf historische Diskursstränge dar:

- Von der theologischen zur medizinischen Fremdbestimmung
- Die Auffassung, zu viel Wissen würde der Pflege schaden
- Ein auf Anlernen basiertes Ausbildungskonzept, welches sich als Sparkonzept für die Pflegeeinrichtung auszeichnet
- Grundsteinlegung der "Normenfalle" in der Pflege
- Pflegeausbildung als Spielball verschiedener berufsständischer, gesellschaftspolitischer und ökonomischer Interessen (Kellner, 2011: 155).

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Pflege und sonstiger Therapieberufe mache deutlich, dass Argumentationen und Entscheidungen rund um die Pflege und Gesundheitsversorgung reflexartig einem Prinzip folgen, das sich eigentlich gut aus ihrer Geschichte heraus analysieren ließe, meint GdP-Beirat Prof. Dr. Michael Bossle, MScN im Vorwort zur aktuellen Ausgabe 2-2015 der Zeitschrift. Die Behebung von Mängeln nur aus quantitativer Sicht zu verstehen helfe nicht, tief verwurzelte Probleme zu lösen. Das Prinzip "mehr oder weniger des Gleichen" anzuwenden verbiete zudem, das Neue oder den großen Wurf in der Pflege zu erwarten. Der dezidierte Blick in die Ge-schichte kann uns dagegen helfen, solche Muster zu erkennen und Prinzipien verstehen zu lernen, damit andere, qualitative Lösungen entwickelt werden können, so Prof. Bossle weiter.

So kann die pflegehistorische Perspektive dazu beitragen, gegenwartsbezogen über Traditionen der Gesundheitsberufe nachzudenken und die Hoffnung zu vermitteln, dass Berufsangehörige und Verantwortliche lernfähig sind, die Kontexte veränderbar sind und die Zukunft der Pflege gestaltbar ist.

Literatur:

Steppe, H. (2003): Die Vielfalt sehen, statt das Chaos zu befürchten. Bern, Hans Huber Kellner, A. (2011): Von der Selbstlosigkeit zur Selbstsorge. Eine Genealogie der Pflege. Berlin, Lit-Verlag

www.geschichte-der-pflege.info

Studie "Arbeitslandschaft 2040" alarmierend – DBfK fordert: Pflege für die Pflegeberufe!



Die am vergangenen Donnerstag veröffentlichte Prognos-Studie .Arbeitslandschaft 2040' werfe ein grelles Schlaglicht auf den Fachkräftemangel und seine Auswirkungen für den Standort Deutschland und bestätige einen lange bekannten und alarmierenden Trend. so der Berufsverband DBfK in einer ersten Reaktion: Die größten Engpässe treten im Dienstleistungssektor v.a. bei Gesundheit und Pflege auf. "Der Saldo zwischen Nachfrage und Angebot an Fachpersonal in den Pflegeberufen verschlechtert sich weiter und erreicht in wenigen Jahren dramatische Dimensionen. Demografischer Wandel in der Bevölkerung, geänderte gesellschaftliche Strukturen und Werte sowie die internationale Konkurrenz um Fachkräfte wirken sich immer stärker auf den Arbeitsmarkt für Pflegefachpersonal aus.

Wer seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht pfleglich behandelt, wird bald keine mehr haben", sagt DBfK-Sprecherin Johanna Knüppel.

Vor diesem Hintergrund müssen Politik und Unternehmen alles daran setzen, Pflegefachpersonen in ihrem Beruf zu halten. Das gelingt bei guten Arbeitsbedingungen, angemessener Personalbemessung, guter Führung und einem respektvollen Umgang. Respekt meint dabei auch die Achtung der Grenze zwischen Beruf und Privatleben. Nicht umsonst hat der DBfK in sein "Manifest der Pflegeberufe' diese Forderung aufgenommen: "Ich bringe vollen beruflichen Einsatz – im Dienst. Grenzüberschreitungen wie Eingriffe in meine Freizeit von außen sind in meinem Beruf an der Tagesordnung. Aber niemand kann ohne Erholung vollen Einsatz bringen. Der Respekt vor der Würde und Individualität der Menschen, die ich pflege, ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Ich will, dass auch mir dieser Respekt entgegengebracht wird."

Manifest unterzeichnen und weitersagen: www.dbfk.de/manifest



Wenn plötzlich ein Pflegefall eintritt – wohin wende ich mich? Halb Deutschland weiß es nicht...

Beratungs-Datenbank hilft weiter!

Beratung wenig bekannt: Menschen wünschen sich Pflegeberatung – aber wo? Ein Pflegefall kann plötzlich eintreten. Oftmals muss dann rasch Hilfe organisiert werden. Bei dieser komplexen Aufgabe soll in Deutschland die gesetzlich verankerte Pflegeberatung unterstützen. Pflegebedürftige, die Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen oder beantragt haben, haben seit 2009 sogar einen Rechtsanspruch auf individuelle, unabhängige und kostenlose Beratung.



Allerdings ist dieser Anspruch für knapp 60 Prozent der Deutschen unbekannt, wie eine repräsentative Bevölkerungsbefragung der Stiftung Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) zeigt. Nur jede/r vierte Befragte gab an, eine auf das Thema Pflege spezialisierte wohnortnahe Beratungsstelle zu kennen – nur acht Prozent kannten einen Pflegestützpunkt.

Beratung ganz nah: Such-Portal mit rund 4.500 Beratungsangeboten

Das Pflegeberatungsangebot in Deutschland ist zwar umfangreich und vielfältig, zugleich aber auch kaum zu überschauen. Damit sich Ratsuchende im Beratungsdschungel schneller orientieren können, hat das ZQP eine Online-Übersicht entwickelt, die einen umfassenden und bundesweiten Überblick zu Beratungsangeboten für hilfe- und pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige bietet. Die neue Datenbank ermöglicht die kostenlose und wohnortnahe Abfrage von rund 4.500 Beratungsangeboten des Bundes und der Länder, von Verbraucherzentralen, Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, kommunalen Einrichtungen bis hin zu allen Pflegestützpunkten der gesetzlichen Pflegekassen sowie COMPASS Private Pflegeberatung für Privatversicherte. Kurzum: Die neue ZQP-Datenbank bildet alle auffindbaren Pflegeberatungsangebote in Deutschland ab.



Beratungs-Datenbank Deutschland: www.bdb.zqp.de

Weissblaue Logik: Legen wir doch einfach Arbeitgeber- und Pflegeverbände in Bayern zu einer "Körperschaft" zusammen – und fertig ist die Interessenvertretung für die Pflegenden. Doch diese Missgeburt kann die dringend erforderliche Selbstbestimmung durch eine reguläre Pflegekammer keinesfalls ersetzen!

LAZARUS Das andere Medium der Pflege. Seit 1986. Online seit 2005.



"Ehrenhalle der Pflege" (im Aufbau): www.LAZARUS.at

IHRE Vorschläge sind herzlich willkommen!

LAZARUS® ist seit mehr als 900 Jahren die älteste "Pflege-Marke" sie gibt den Lazaretten dieser Welt bis heute einen Namen.



Im D-A-CH Raum führendes PflegeNetzWerk und bereits 73 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 16 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:

Job-Börse und Weiterbildungs-Anzeiger Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!



Sie wollen als Pflege-Professional tages-aktuell informiert sein? Ein "Gefällt mir" auf facebook genügt: www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Sie wollen sich als pflegende Angehörige informieren und austauschen?

Ein "Gefällt mir" auf facebook genügt:

www.facebook.com/groups/pflegen.daheim

(Tipp. Wenn der Link nicht öffnet, bitte in Ihrer Browserzeile oben einkopieren!)

Auf ein Wiederlesen freut sich



Erich M. Hofer Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste 480. Online-Ausgabe erscheint am MO, 08. Juni 2015.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste "anmelden" bzw. dort "abmelden".

> Impressum & Offenlegung: Fachredaktion und Bildungsinstitut LAZARUS® Inh.: Erich M. Hofer A-3062 Kirchstetten, Doppel 29 E-mail: office@lazarus.at

Diese unabhängige Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS[®], PFLEGE DAHEIM[®], LAZARUS Pflege-TV[©] und AustroCare[®]

Anhang: Stellenmarkt

[©] Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Die TrägerInnen des LAZARUS Ehrenpreises für ihr Lebenswerk:



Prof. Erwin Böhm (Austria, 2000) Übergangspflege, Re-Aktivierende Pflege, Psychobiographisches Pflegemodell



Prof. Dr.med. Erich Grond (Germany, 2012) Vielfacher Buchautor für Gerontopsychiatrie, Altenpflege



Sr. Mag. Hildegard Teuschl, CS (Austria, posthum 2009)
Pionierin der Hospizbewegung in Österreich



Naomi Feil (Germany / USA, 2014) *Begründerin der Kommunikationsmethode "Validation" mit Demenzkranken*



Dr. theol. h.c. Sr. Liliane Juchli (Switzerland, 2010) *Renommierte Lehrbuch-Autorin* (Thieme Verlag) und Dozentin







LAZARUS® PflegeNetzWerk Österreich und deutschsprachiger D-A-CH-Raum (online seit 1998) Pflegefachzeitschrift LAZARUS® (gegr. 1986)

PFLEGE DAHEIM® Plattform für informell pflegende Angehörige zu Hause (gegr. 2011) Erste deutschsprachige Homecare-Zeitschrift PFLEGE DAHEIM® (gegr. 1995)

LAZARUS® Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe (gegr. 1992)

LAZARUS® Pflege-TV - www.lazarus-pflege.tv

LAZARUS® BildungsNetzWerk Österreich und deutschsprachiger D-A-CH-Raum



Der weltweit tätige Orden der Barmherzigen Brüder betreibt in Österreich Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens in sieben Bundesländern. Für unser KRANKENHAUS IN WIEN suchen wir im Zuge der Neustrukturierung unseres OPs eine

OP-Leitung Pflegepersonal

für eine Vollzeitbeschäftigung zum nächstmöglichen Termin



Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist ein modernes Schwerpunktspital mit 400 Betten und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Professionalität und Gastfreundschaft sind für uns zentrale Werte, die wir auch als Medizinisches Lehrkrankenhaus und Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus vermitteln.

IHR AUFGABENGEBIET

Ihr Arbeitsplatz ist unser Zentral-OP (9 Säle, dislozierter Eingriffsraum und Tagesklinik), in dem die rund 80 MitarbeiterInnen ca. 15.800 Eingriffe/Jahr betreuen.

Als OP-Leitung Personal sind Sie die direkte Führungskraft der OP-Fachbereichsleiter in Angelegenheiten der Fachpflege. Sie sind verantwortlich für die Planung und Organisation von Aus-, Fort- und Weiterbildung und machen Angebote zur Gesundheitsförderung. Sie autorisieren Dienstplan-, Urlaubs- und Pausengestaltung.

Als Teil des 3-köpfigen OP-Führungsteams (OP-Management, Sachgüter, Personal) verfügen Sie über ein Vorschlagsrecht bei der Erstellung des Budgets und fungieren als Beratungsgremium für die Kollegiale Führung. Sie leiten Prozessoptimierungen ein und führen die MitarbeiterInnen souverän durch Veränderungen. Sie sind in die Entscheidungsprozesse bei geplanten OP-Umbauten eingebunden und für den Aufbau professioneller Kommunikationsstrukturen in der Pflege, mit Operateuren und sonstigen Schnittstellen zuständig. Weiters tragen Sie Mitverantwortung in Fragen der Personalauswahl und des Personalaustritts.

IHRE KOMPETENZEN

- Diplom der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege
- Abgeschlossene Sonderausbildung OP und mehrjährige Berufserfahrung im OP
- Erfahrung in der Personalführung
- Weiterbildung für leitendes Pflegepersonal wünschenswert
- Ausbildung zum Praxisanleiter oder Bereitschaft, diese zu absolvieren
- Erfahrung in Projekt- und Prozessarbeit, Change Management
- Anerkennung des ethischen Profils des Krankenhausträgers

UNSER ANGEBOT AN SIE

Ihr Gehalt richtet sich nach Ihrer fachlichen Ausbildung bzw. Berufserfahrung und beträgt mind. EUR 4.000 (brutto, 14x/ Jahr). Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihre Kompetenzen in einem abwechslungsreichen Arbeitsumfeld entfalten zu können. Selbstverständlich erhalten Sie die Gelegenheit zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.

Weitere Informationen zu dieser Stelle und den Barmherzigen Brüdern finden Sie unter www.bbwien.at.

Wenn Sie Interesse an dieser verantwortungsvollen und spannenden Tätigkeit haben, dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbung bis zum 30. Juni 2015 an: Dr. Bettina Riedler, LLM; personalmanagement@bbwien.at



Der weltweit tätige Orden der Barmherzigen Brüder betreibt in Österreich Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens in sieben Bundesländern. Für unser KRANKENHAUS IN WIEN suchen wir für unsere Zentral-OPs eine/n

OP-Manager/in

für eine Vollzeitbeschäftigung (40 Stunden) ab 1. August 2015



Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist ein modernes Schwerpunktspital mit 400 Betten und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Professionalität und Gastfreundschaft sind für uns zentrale Werte, die wir auch als Medizinisches Lehrkrankenhaus und Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus vermitteln.

IHR AUFGABENGEBIET

Unser Krankenhaus verfügt über einen Zentral-OP mit 9 Sälen, die von den Fachrichtungen Chirurgie, Urologie, HNO, Augen, Gynäkologie und Anästhesie verwendet werden. Jährlich werden hier ca. 15.800 Eingriffe durchgeführt. Als OP-Manager/ in übernehmen Sie folgende Aufgabengebiete: Sie erstellen den OP-Plan gemäß den Maßstäben von Patientensicherheit und Kosteneffizienz und überwachen die Einhaltung der OP-Plan-Vorgaben. Als dem Gesamtleiter des Hauses zugeordnete Stabstelle gewährleisten Sie die sinnvolle Nutzung der Operationssäle. Sie steuern den OP-Alltag und koordinieren spontane OP-Ausfälle, kurzfristige Notfall-OPs oder OP-Verschiebungen. Dabei sind Sie erster Ansprechpartner für Ärzteschaft, Pflege und Verwaltung und ein wichtiger Entscheidungsträger für sämtliche Fragen der akuten und prinzipiellen OP-Organisation. Gemeinsam mit der OP-Leitung für Personal und der OP-Leitung für Sachmittel bilden Sie die OP-Führung.

IHRE KOMPETENZEN

Sie sind diplomierte/r Krankenpfleger/-schwester und verfügen über eine mindestens fünfjährige Berufserfahrung im OP (Sonderausbildung OP/Intensiv/Anästhesie). Vorzugsweise können Sie eine Ausbildung im OP-Management vorweisen. Sie haben bereits einige Jahre Erfahrung in der Mitarbeiterführung und -organisation sowie Basiswissen im Prozessmanagement gesammelt. Sie haben die Fähigkeit, notwendige Prozesse schnell und klar auszuarbeiten, und können diese angemessen kommunizieren. Sie wissen, wie man Mitarbeiter motiviert und effizient organisiert, dabei sprechen Sie Probleme offen an und treten Konflikten entschlossen, aber konsensorientiert entgegen. Analytisches Denken, Beharrlichkeit, Belastbarkeit und Kommunikationstalent sind weitere wichtige Voraussetzungen für diese Position. Wir erwarten von Ihnen, dass Sie das ethische Profil unseres Krankenhauses mittragen.

UNSER ANGEBOT AN SIE

Ihr Gehalt richtet sich nach Ihrer fachlichen Ausbildung bzw. Berufserfahrung und beträgt mind. EUR 4.000 (brutto, 14x/Jahr). Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihre Kompetenzen in einem abwechslungsreichen Arbeitsumfeld entfalten zu können. Selbstverständlich erhalten Sie die Gelegenheit zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.

Weitere Informationen zu dieser Stelle und den Barmherzigen Brüdern finden Sie unter www.bbwien.at.

Wenn Sie Interesse an dieser verantwortungsvollen und spannenden Tätigkeit haben, dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbung bis zum 30. Juni 2015 an: Dr. Bettina Riedler, LLM; personalmanagement@bbwien.at



Die fünf Landeskrankenhäuser Vorarlbergs verpflichten sich für 450.000 Patienten jährlich medizinische Leistungen auf höchstem Niveau und professionelle Servicequalität anzubieten. 4.000 Mitarbeiter geben dafür ihr Bestes.

Für den interdisziplinären Operationsbereich West suchen wir in Vollzeit eine/n

OP-LEITER/IN

Bereich OP-West

Landeskrankenhaus Feldkirch

Ihre Kompetenzen

- Diplom/Examen in Gesundheits- und Krankenpflege mit abgeschlossener Sonderausbildung/Fachweiterbildung für OP-Pflege
- mehrjährige Führungserfahrung in vergleichbarer Position und Weiterbildung für basales und mittleres Pflegemanagement wünschenswert
- sehr gute fachpraktische Kenntnisse mit umfangreichen Erfahrungen in verschiedenen operativen Disziplinen
- Kommunikations- und Kritikfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, psychische Belastbarkeit und die Bereitschaft, Konfliktsituationen zu meistern
- konstruktive interdisziplinelle Zusammenarbeit

Wir bieten Ihnen

- eine gezielte Einführung und Einarbeitung
- einen fachlich anspruchsvollen Arbeitsbereich bei einem zukunftsorientierten Arbeitgeber
- Einbindung in die Gestaltung zukünftiger Prozesse
- individuelle Mitarbeiterentwicklung durch Fort- und Weiterbildungen
- Schnuppertage sind jederzeit möglich und erwünscht

Interesse geweckt?

Bitte bewerben Sie sich online unter http://karriere.vlkh.net oder senden Sie Ihre Bewerbung an die Personalabteilung des Landeskrankenhauses Feldkirch, Carinagasse 47, 6800 Feldkirch personalabteilung@lkhf.at

Fragen zur ausgeschriebenen Position beantwortet Ihnen der stv. Pflegedirektor Bernd Schelling, MSc, T +43 (0)5522 303-4014.





Wir sind eines der führenden Krankenhäuser in Oberösterreich. Christlichen Werten folgend bieten wir unseren Patienten Medizin mit Qualität und Seele.

www.bhs-linz.at

Wir suchen eine/n Koordinator/in der Praxisanleitung

für den Zentral-OP

Zentral-OP, Vollzeit, Standort Linz

Das Ordenskrankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz ist ein Schwerpunktkrankenhaus mit mehr als 700 Betten und knapp 2000 Mitarbeitern. Unser Zentral-OP verfügt über insgesamt 15 Operationssäle in den Fachdisziplinen Allgemein- und Viszeralchirurgie, Plastische Chirurgie, Orthopädie, Gynäkologie, HNO, Urologie und Kinderurologie sowie einen tagesklinischen OP.

Hauptaufgaben

- Anleitung und Einführung neuer Mitarbeiter/innen
- Koordination und Unterstützung der Fachbereichspraxisanleitungen
- Aktive Mitgestaltung und Mitwirkung an Einschulungskonzepten
- Vertretung des OP-Managements mit Unterstützung durch das Koordinationsteam
- Aktive Mitarbeit im laufenden Betrieb der einzelnen Abteilungen nach eigener Einteilung
- Enge Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung

Anforderungen

- Mind. 3 Jahre Berufserfahrung im OP-Bereich und abgeschlossene Sonderausbildung
- Weiterbildung für basales und mittleres Management und/oder Praxisanleiter
- Kommunikatives Geschick und Integrationsfähigkeit

Für weitere Fragen steht Ihnen gerne die Bereichsleitung, Frau Sabine Spickermann, Tel.: 0732/7677-4975, E-Mail: sabine.spickermann@bhs.at, zur Verfügung.

Entlohnung It. Kollektivvertrag mindestens € 2.325,60 brutto monatlich bezogen auf Vollzeit, zuzüglich Zulagen It. Kollektivvertrag und Zulage für die Koordinatorentätigkeit.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung

mit Lebenslauf, Foto und Motivationsschreiben direkt über unser Karriereportal der Barmherzigen Schwestern Linz BetriebsgesmbH, Mag. Thomas Kamleitner, Tel.: 0732/7677, DW 7532.



Uns verbindet Engagement für Menschen. Gemeinsam sorgen wir für eine hohe Qualität in Medizin und Pflege. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch.

Jetzt bewerben!



Das Herz-Jesu Krankenhaus ist ein gemeinnütziges Ordensspital der Vinzenz Gruppe und steht Patienten aller Kassen zur Verfügung. Alle Mitarbeitenden verbindet hohe Kompetenz und Menschlichkeit.

www.kh-herzjesu.at

Wir suchen eine/n **OP-Assistent/in** 40 Wochenstunden, Standort Wien

Sind Sie fachlich kompetent sowie engagiert und möchten gerne unser OP-Team bei der Vorbereitung und Durchführung von orthopädischen und chirurgischen Operationen tatkräftig unterstützen?

Wir bieten Ihnen

- interessante und verantwortungsvolle Aufgaben
- persönliche und gut strukturierte Einarbeitung
- 5-Tage-Woche
- ein familiäres und kompetentes Arbeitsumfeld in einem kleinen Krankenhaus im Zentrum Wiens
- sehr gute Fortbildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Vinzenz Gruppe (sieben Krankenhäuser)
- die Möglichkeit, in einem dynamischen Krankenhaus aktiv Qualitätsmanagement- und Veränderungsprozesse mitgestalten zu können (zertifiziert nach pCC inkl. KTQ)

Anforderungen

- abgeschlossene Ausbildung zur/zum OP-Gehilfin/OP-Gehilfen
- Zertifikat für die Sterilgutversorgung
- Teamorientierung und Belastbarkeit
- eigenverantwortliche und strukturierte Arbeitsweise

Ihr Gehalt auf Vollzeitbasis beträgt mind. EUR 1.853,42 brutto/Monat, eine Überzahlung gemäß Qualifikation und Erfahrung ist möglich.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Motivationsschreiben direkt über unser Karriereportal, z. H. der Bereichsleitung Herrn DGKP B. Albrecht.



Uns verbindet Engagement für Menschen. Gemeinsam sorgen wir für eine hohe Qualität in Medizin und Pflege. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch.

Jetzt bewerben!